

Überwintern auf Kreta

Seit fast 25 Jahren ist Kreta ja nun schon unsere Lieblingsinsel. Anfänglich für die üblichen zwei Urlaubswochen, später dann auch schon zwei oder drei mal im Jahr und heute sind wir in der komfortablen Lage annähernd sechs Monate im Jahr auf dieser Trauminsel zu verbringen. Bisher natürlich meist im Frühjahr und Herbst, gelegentlich auch mal im Sommer und die letzten Jahre auch schon mal einen oder zwei Monate im Winter. Was liegt also näher, als mal den gesamten Winter dort zu verbringen, Land und Leute, Natur und Wetter in dieser Zeit zu erleben. Im Frühherbst 2016 ist es dann so weit.



Auch Pantelis, unser Kater ist diesmal wieder mit von der Partie und lässt sich total relaxt durch die Welt schaukeln.

Nach einem totalen Umbau an unserem HerrMAN, beladen wird diesen Anfang September und fahren los.



Nach einer ersten Übernachtung in Singen/Hohentwiel fahren wir durch die Schweiz, vorbei am Luganer und Comer See, zum Lago Maggiore in Italien.

Tag 3 endet auf der alten Festung in Gradara an der Adria bei Cattolica.

An Tag 4 haben wir nur noch ein kurzes Stück, bis Ancona, wo wir auf die Fähre auffahren, die uns über die Adria nach Patras in Griechenland bringen wird.

Wir nehmen, wie meist, die Fähre der ANEK-Lines und buchen gleich die Passage Piräus-Kreta und auch beide Rücktouren mit, das bringt die meisten Rabatte. Für alle 4 Passagen zusammen zahlen wir etwa 800 Euro. In den Sommermonaten bieten die Adria-Fähren "Camping-on-board", also die Möglichkeit im Camper zu wohnen. Die Rückfahrt kann zunächst mit offenem Datum vorgebucht und später festgelegt werden. Günstige Tarife und kompetente Beratung bietet die Agentur Vasilopoulos in Stuttgart (www.ionian.de).





Nach etwa 24 Stunden auf der Fähre erreichen wir am nächsten Nachmittag Patras und fahren noch die 220 km nach Piräus, wo die Fähre nach Chania auf Kreta immer abends um 21 Uhr ablegt.

Die Nacht auf der Kretafähre ist ziemlich hart.

Wir verbringen sie zusammen mit den Tieren

in den Schlafsäcken auf dem harten Boden des Oberdecks. Morgens gegen 6 Uhr erreichen wir Kreta und fahren gleich hinunter in den Süden, nach Frangokastello.

Der September ist noch hochsommerlich heiß, Temperaturen von 35 Grad sind normal, die Nächte sind angenehm warm.

So verbringen wir die nächsten Wochen mit Faulenzen und Baden, der Süden Kretas bietet herrliche Sandstrände und traumhaft einsame Badebuchten. Für Unternehmungen ist es einfach noch viel zu warm.



Ende des Monats unternehmen wir einen Bootsausflug nach Gavdos.

Diese kleine, vorgelagerte Insel ist der südlichste Punkt Europas, das Südkap.



Die Schnellfähre der Gavdos Cruises bringt uns in 1 Stunde hinüber. In der Saison ist sie täglich unterwegs, Tickets gibt es im Hafen von Chora Sfakion, man kann auch telefonisch vorbestellen, Bettina, die Frau von Kapitän Kostas ist Deutsche. Tel. 0030-6981920076

Nach einem kurzen Zwischenhalt im Hafenstädtchen Kavare umfahren wir die Insel im Süden, besuchen den "Southern Point".....





.....und machen zwei Badestops
an herrlich gelegenen Badebuchten,
bevor wir in Sarakiniko in einer
Strandtaverne bei einer köstlichen
Fischsuppe den Nachmittag
ausklingen lassen.

Gegen abend bringt uns die Fähre
nach Chora Sfakion zurück.

Der Oktober startet mit 35 Grad, bringt in der Mitte des Monats angenehme
Sommertemperaturen und bringt dann zum Ende hin auch schon mal ein
Gewitter mit Regen oder auch den ersten Herbststurm aus dem Norden, der
das Meer richtig aufmischt.



Campingplätze gibt es auf Kreta nur
wenige, zudem schließen die meisten
zum Saisonende, Ende Oktober.

Freies Stehen, speziell außerhalb der
Saison ist also mehr oder weniger ein
Muß und unproblematisch. Immer wieder
mal trifft man irgendwo Gleichgesinnte
für Spaß und Dieselgespräche.



Wir verbringen unsere Tage weiter am
Meer, treffen uns mit Freunden und
Bekannten zu so mancher netten Parea,



... und gehen dank der nun moderateren
Temperaturen jetzt auch schon mal
wandern, oben in den Hochebenen von
Kallikratis oder Anopolis, oder durch
eine der vielen Schluchten, die es hier
in nächster Nähe zu bewandern gibt.

Ende Oktober wird der Himmel wieder interessant und lebendig, das monotone Blau des langen Sommers wird gelegentlich von Wolken durchbrochen, meist nur für Stunden oder auch mal für ein oder zwei Tage, dann setzt sich die Sonne wieder durch. Kreta hat mehr als 320 Sonnentage im Jahr.



Anfang November, die Saison ist zu Ende, obwohl Luft und Wasser immer noch absolut badetauglich sind, gehören uns die Strände ganz alleine.



November und Dezember mit Tages-temperaturen zwischen 18 und 26 Grad, viel Sonne und nur gelegentlichen Regenfällen bieten beste Voraussetzungen für alle denkbaren Aktivitäten:



Ein Ausflug führt uns über die Mega-serpentina hoch nach Kallikratis, über Asi Gonia und Argiroupolis an die Nordküste nach Georgioupolis.



Traumhafte Berglandschaften, wilde Natur mit schroffen Felsen erwarten uns hier oben. Freundliche Menschen trotzten dem Land ein paar wenige



Habseligkeiten ab. Trotzdem sind die Kafenia immer gut besucht, Treffpunkt für Jung und Alt, Kommunikationszentrum, Auskunft.

Die Rückfahrt über Vrisses, Askifou und Imbros beschert uns am Abend diesen herrlichen Sonnenuntergang.





Nun, Heike weiß wie man hier helfen kann und unsere Hunde haben einen neuen Spielkameraden. Am späten Abend bringt es Heike zu einem Schäfer, der mit seiner Herde in der Nähe weidet, er findet schnell eine passende Amme und alles ist gut.

Tja, und so ist das manchmal: Morgens weckt uns das jämmerliche Plärren eines Lämmchens, alleingelassen ruft es nach seiner Herde.



Ab Mitte November sind die ersten Oliven erntereif, die Ölmöhlen öffnen ihre Tore und überall kann man bei der Arbeit in den Hainen zusehen.



Auch unsere "Plantage" ist jetzt so weit, nunja, Großbauern sind wir nicht gerade, aber unseren eigenen Bedarf an bestem Bio-Olivenöl können wir damit abdecken.



Am Strand treffen wir Petra und Michael mit ihrem Mobil, wir verstehen uns auf Anhieb, so hängen wir die nächste Zeit zusammen rum, unternehmen kurze Wanderungen, ausgiebige Strandspazier-



gänge und Ausflüge. Und auch die Fahrräder kommen mal wieder zum Einsatz.





Das verlassene Dorf "Aradaina" mit der abenteuerlichen Zufahrt über die mit Holzbohlen belegte Stahlbrücke, die über die fast 140 Meter tiefe, gleichnamige Schlucht führt, "Agios Joannis", dort, wo die (Autofahrer-) Welt zu Ende ist, Sellouda, Agia Ekaterina mit dem tollen Blick auf Loutro, das Meer und Gavdos.



Der Dezember ist hier unten am Meer noch immer ein schöner Spätsommer. Warm am Tag, mild in der Nacht, und auch das Meer hat noch über 20 Grad. Der Himmel ist oft blau, die Sonne sorgt für das besondere Licht auf Kreta.



Der nächste Ausflug führt uns in die "Weißen Berge". Über Chora Sfakion führen die Serpentinaen hoch nach Anopoli.

Ein unbedingtes "musthave" ist die Pause in der Bäckerei Orfanoudakis. Schon alleine die frisch zubereitete "Sfakian Pita" mit Kaffee und dem obligaten Raki (ja, auch am Morgen !!!) lohnt den Weg hierher.



Es gibt wahnsinnig viel zu entdecken hier oben, und das für Jedermann. Wer sich für die wirklich hohen Berge interessiert und alpines Wandern mag, kommt hier gar nicht mehr weg !

Wieder unten, verabschiedet sich die Sonne wieder mal ganz spektakulär.



Selbst die wenigen "Regentage" haben noch ihren Reiz, die Sonne kommt immer mal wieder zwischen den Wolken

hindurch und zeichnet unbeschreibliche Lichtspiele in die Natur - Regenbogenzeit.



Im Laufe des Monats ist in den Bergen der erste Schnee gefallen, die "Weißen Berge" sind nun tatsächlich weiß geworden, ein toller Anblick.



Hier unten explodiert mittlerweile die Natur, der Regen läßt die Insel zunehmend grün werden, wo noch im Oktober braune, verbrannte Erde zu sehen war, bildet sich nun ein grüner Flaum, die Saat, die die Bauern im November ausgebracht haben, beginnt zu sprießen.

Draußen in der Natur blühen die ersten wilden Anemonen.



Zum Jahreswechsel gibt's eine zünftige "Kretische Nacht" mit Musik und Tanz.

Der Januar startet mit 20 Grad, immer wieder gibt es natürlich auch kühlere Tage, hie und da auch Regen, schließlich ist Winter, die Natur "tankt" für ein ganzes Jahr.

Jetzt ist Erntezeit für Orangen und Zitronen.

Heike läßt die Produktion anlaufen, hausgemachten Limoncello, angesetzt mit Raki aus den Bergen, - ein Genuß.

Ich glaube ---
so kommen wir hier nie mehr weg !





Mitte Januar besuchen uns Irmgard und Klaus, die wir im letzten Winter im Oman kennengelernt haben, mit ihrem Mobil. Sie werden zwei Monate bleiben. Zusammen werden wir mit unseren Mobilien für einige Wochen die Insel umrunden.

Zunächst noch mal hoch in die Berge, nach Anopoli und Aradaina. Gerade in den Bergdörfern sind die Tavernen auch im Winter geöffnet und verwöhnen den Gast mit kretischer Hausmannskost.



Dann starten wir unsere Rundreise, vom mittleren Süden aus gen Osten. Frangokastello, Plakias mit dem Tagesziel Preveli.

Die Klosteranlage "Moni Preveli" ist auch im Winter zugänglich. Der Palmenstrand von Preveli ist menschenleer wie selten.



Dort unten am Prevelistrand finden wir unseren ersten Übernachtungsplatz. Das Meer ist herbstlich wild.

Über Spili fahren wir weiter nach Agios Pavlos, wo es diese herrlichen Steinverwerfungen zu sehen gibt.



Zum Übernachten fahren wir ein Stück hoch in die Berge, weg vom Meer. Das tobt heute und ist wahnsinnig laut.





Es folgen Timbaki und Matala.



Wir bleiben nicht nur eine Nacht.
Irgendwann ziehen wir dann doch weiter.
Die Ausgrabungen von Phaistos liegen
am Weg, - also rein.



Nächste Station ist dann Ierapetra,
die südlichste Stadt Europas.
Samstags findet hier ein sehenswerter
Wochenmarkt statt.
Und auch hier ist im Winter Leben, die
Tavernen sind geöffnet, knisterndes
Holzfeuer erwärmt die kühlen Abende.

Der nächste Tag ist sonnig und warm.
Agia Galini ist unser nächstes Ziel.



Am Abend finden wir einen traumhaften
Stellplatz in den Sanddünen, oberhalb
des Komosstrandes bei Kalamaki.
Der Strand, -kilometerlang, feinsandig,
ideal für den täglichen Hundespaziergang.
Das Dorf im Winter leider ausgestorben,
das Wetter wunderbar sonnig, immer
wieder mal kommen Gäste zum Baden.



Dann weiter über Moires zu den Aus-
grabungen von Gortys. Hier auf
dem Parkplatz, unter Olivenbäumen
verbringen wir die nächste Nacht.





von hier unten können wir sehen, wie die Schneefallgrenze täglich sinkt.

Nächste Sehenswürdigkeit auf unserem Weg nach Osten ist die Klosteranlage "Moni Kapsa", die dort in den Felsen klebt.

Nur Felsen und Steine gibt es hier. Die Landschaft erinnert uns schon fast ein wenig an Marokko.



Einen unvergesslichen Anblick bieten die weitläufigen Felder wilder Anemonen. Schon aus der Ferne leuchten sie uns blau-violett entgegen.



Über Koutsounari geht es hinüber nach Makri Gialos.

Wir fahren immer schön unten am Meer entlang, die Hochebenen im Landesinneren, die im Sommer wunderschön anzusehen sind, sparen wir mal lieber aus. Dort oben hat es in den letzten Tagen heftig geschneit, die Zeitungen und das Fernsehen berichten darüber,



Nur wenige Kilometer später haben wir den äußersten Südosten der Insel erreicht. Ab hier führt die schmale Straße nach Norden, zunächst nach Ziros und dann über steile Serpentinaen hinunter an die Ostküste bei Xerokampos.

Im Gegensatz zu der immer noch sehr trockenen und kargen Natur im Süden, ist die Natur hier an der Ostküste schon wesentlich grüner.



Nach einer ganz besonders ruhigen Nacht am Strand fahren wir hinauf nach Zakros und wenig später wieder hinunter ans Meer, nach Kato Zakros.

Nach der Besichtigung der Ausgrabungsstätte finden wir in dem kleinen Fischerdörfchen wieder mal eine schöne Taverne und später, drüben am Strand einen schönen, ruhigen Nachtplatz.

Über Paleokastro erreichen wir unser nächstes Ziel, den berühmten Palmenstrand "Vai" im Nordosten der Insel. Unglaublich, daß ein sonst recht überlaufenes Touristenziel so leer sein kann.



Eine Ausgrabung auf dem Hügel über dem Meer und der traumhaft schöne, einsame Strand laden uns zum bleiben.



Die Straße schlängelt sich relativ weit oben in den Bergen über der Küste entlang und bietet immer wieder tolle Aussichten auf das Meer, hier der Golf von Mirabello und das Städtchen Sitia.



Nur wenige Kilometer weiter im Norden erreichen wir den fast nordöstlichsten Zipfel Kretas, Ithanos.



Nun führt uns unser Weg entlang der Nordküste wieder nach Westen.

Kreta mißt nur etwa 250 km in der West-Ost-Ausdehnung und etwa 60 km an der breitesten und nur 15 km an der schmalsten Stelle in seiner Nord-Süd Ausdehnung. Da ist man schnell mal "durch".

Die bekannte Klosteranlage "Moni Toplou" ist unser nächstes Ziel.



Spät am Nachmittag erspähen wir weit unten am Meer das kleine Dörfchen Mochlos.

Die Fahrt dort hinunter ist mit unseren Brummern eine echte Herausforderung. Doch sie lohnt sich wirklich und wir bleiben gleich für zwei Tage.

Nun wird's wieder mal Zeit für die nächste Ausgrabung, Lato oberhalb von Agios Nikolaos, in den Bergen gelegen ist beeindruckend groß.
War leider niemand am Tor, aber der Zaun ist kein wirkliches Hindernis.



"Moni Kritsa" liegt direkt auf unserem Weg nach Agios Nikolaos.
Hier ist auch im Winter geöffnet, und heute, am ersten Sonntag im Monat ist sogar der Eintritt frei.



Nur wenige Kilometer hinter Ag. Nikolaos liegt das ehemalige Fischerdorf Ellounda.



So alt wie die Steine dort oben, scheinen auch die Olivenbäume zu sein.



Dann geht es wieder hinunter ans Meer. Agios Nikolaos, eine schöne Kleinstadt mit einem malerischen Hafen, um den sich die Cafes gruppieren.



Die Februar-Temperaturen sind frühlingshaft, auf den Straßen und in den Cafes herrscht reges Treiben.



Um den Hafen gruppieren sich die Häuser, Cafes und Tavernen, leider ist Vieles zu.

Noch ein paar Kilometer weiter draussen sieht man die ehemalige Leprainsel "Spinalonga", leider jetzt im Winter auch kaum erreichbar, den üblichen Boots-Pendelverkehr gibt es nur in der Saison.



Der diesjährige Winter auf Kreta ist wohl ungewöhnlich hart, überall sprechen die Menschen darüber, Zeitungen und Fernsehen berichten von tief verschneiten Hochebenen und zeigen Bilder von verschneiten Fischerbooten am Meer. Wir sind davon bisher verschont geblieben, kriegen es aber trotzdem zu spüren. Die Sonne scheint oft und wärmt wunderbar, allerdings lassen die Temperaturen trotzdem zu wünschen übrig, oft weht ein unangenehm kalter Wind über die Berge. Trotzdem spielt sich das Leben auf Kreta überwiegend im Freien ab. Die Natur wirkt erholt und frisch, mittlerweile ist es überall herrlich grün geworden.



Wir wagen nun trotzdem einen Abstecher in die Lassithi-Hochebene, umdrehen können wir immer noch, falls wir auf Schnee stossen. Bis auf etwa 1.000 Meter über NN kommen wir hoch, doch Schnee sehen wir nur in den Bergen, die hinter der Hochebene hoch aufsteigen.

Leider sind die für die Lassithi so typischen, alten Windräder im Winter nicht bespannt, sicher im Sommer ein beeindruckendes Spektakel, hunderte mit weißen Leinen bespannte Windräder in der Ebene zu sehen. Wir sehen nur die Gerippe, die lassen allerdings einen Hauch davon erahnen.



Wir bleiben eine Nacht hier oben, es ist empfindlich kalt, und zum ersten mal brauchen wir die Heizung.



Ziemlich flott machen wir uns wieder runter ans Meer, dort hat es gleich mal 8 bis 10 Grad mehr und macht den Aufenthalt wesentlich erträglicher.



Bis Irakleio fahren wir noch mit Klaus und Irmgard zusammen, dann trennen sich erst mal unsere Wege.

Sie möchten sich noch die Stadt und die Ausgrabungen bei Knossos ansehen, wir haben für die kommenden beiden Wochen gleich zwei Einladungen zu Hochzeiten von Freunden, die wir keinesfalls verpassen wollen.



Essen und Trinken bis sich die Tische biegen, da muß schon mal eine ganze Ziegen- bzw. Schafherde dran glauben.

Es gibt Livemusik und es wird getanzt. Bis in den frühen Morgen geht das.

Ein unvergessliches Erlebnis, auch für uns alten Fuchse, die das nun schon recht oft miterleben durften.



Eine kretische Hochzeit kommt einem Volksfest gleich, 1.000 bis 1.500 Gäste sind normal, es gibt spezielle Hochzeitstavernen, die für solche Veranstaltungen gebucht werden können.

Nach der offiziellen Zeremonie im "engen" Familienkreis, treffen dann am Abend Freunde, Verwandte und Bekannte von der gesamten Insel und von außerhalb ein.



Wir starten unsere zweite Tour vom mittleren Süden hoch an die Nordküste, nach Rethimnon, wo die zweite Hochzeit stattfindet, dann werden wir den gesamten westlichen Teil der Insel umrunden. Irmgard und Klaus sind nach 10 Tagen auch wieder zu uns gestossen und können diese Hochzeit noch miterleben. Auch für sie ein unvergessliches Erlebnis. Doch zunächst flüchten wir erst mal aus Rethimnon. Heute ist Faschingssonntag, Rethimnon ist Faschingshochburg auf Kreta, ein großer Umzug mit tösender Musik wird sich heute durch die Stadt bewegen.

Nichts für uns, erst mal weg hier.



Wir sind alle noch ziemlich angeschlagen von der langen Nacht, naja ich glaube den starken, kretischen Wein vertragen die Kreter irgendwie besser als wir.

Zunächst fahren wir hinaus nach Armeni, dort gibt es spätminoische Gräber zu besichtigen, vielleicht der richtige Platz heute, ganz still und menschenleer.

Dann fahren wir hinüber zum geschichtsträchtigen Kloster "Moni Arkadi". Auf dem Weg dorthin, sehen wir die Schäden, die der massive Schneefall angerichtet hat, viele Olivenbäume sind unter seiner Last zusammengebrochen.

Nach einer Übernachtung am Kloster kehren wir nach Rethimnon zurück.

Chania und Rethimnon streiten sich um Platz 1 der schönsten Altstadt. Wir finden beide gleich schön. Für Rethimnon sollte man wenigstens zwei Tage einplanen, es gibt viel zu sehen.



Beeindruckend auch die Akustik des alten Amphietheaters, -- sollte man tatsächlich mal ausprobieren.



Schon Anfang Februar haben die Mandelbäume geblüht, jetzt im März sprießen endgültig überall die Blüten, die Insel ist herrlich grün und bunt.



Die Sonne scheint fast täglich, ohne Wind ist es schon frühlingswarm, wenn allerdings der Wind, wie heute wieder, ziemlich heftig übers Meer pfeift, ist der Sommer noch weit weg.



Das nächste Ziel auf dem Weg nach Westen sind die imposanten Ausgrabungen von Aptera.



Hoch oben über der Soudabucht bei Chania thront das alte venezianische Fort, der Ausblick ist phantastisch.



Über Kastelli / Kissamos erreichen wir weit draussen auf einem Landzipfel den nordöstlichsten Punkt der Insel, die Lagune von Balos. menschenleer - Südseefeeling pur.





Zunächst prägen die Gewächshäuser das Bild, ist man unten in der Bucht angekommen, relativiert sich das.



Falassarna bietet aber auch einen traumhaft schönen Sandstrand, der uns für die nächsten drei Tage einen herrlichen Stellplatz bietet.



Naja, muß wohl sein. Die Westküste ist schroff und steil, die Straße nach Süden schlängelt sich hoch oben durch die Hänge.



Hier oben endet unsere Fahrt gen Westen, ab sofort fahren wir wieder nach Süden.

Falassarna, unser nächstes Ziel liegt in einer langgestreckten Bucht.



Im nördlichen Teil der Bucht sind die Überreste einer alten Hafenanlage zu finden, die vor vielen Jahrhunderten durch ein Erdbeben trockengelegt wurde, als die gesamte Insel im Westen bis zu 7 Meter aus dem Meer gehoben wurde.



Drüben im Dorf finden wir zudem eine tolle Taverne mit bestem Essen. Warum sollen wir hier überhaupt wieder mal weg ?



Auf unserem weiteren Weg liegt die Klosteranlage "Moni Chrissoskalitissa", schön anzusehen, aber leider im Winter nicht für Besucher geöffnet. Doch ein kurzer Stop lohnt immer, auch wenns nur für einen Blick von aussen ist.

Wenig später erreichen wir den Traumstrand "Elafonisi", einen der Top-Ten-Traumstrände, weltweit.



Im Sommer absolut überfüllt und wenig "traumhaft". Dieses Attribut hat er jedoch um diese Jahreszeit absolut verdient.

Wir sind fast ganz alleine, nur Ernst aus der Schweiz und Asudeh, seine iranische Frau stehen schon hier und gleich gibt es wahnsinnig viel zu erzählen.



Über eine lange Sandbank mit Dünen erreicht man die kleine vorgelagerte Insel, kleine Gedenktafeln an den Klippen erzählen von dramatischen Geschehnissen in früheren Jahren.

Wir bleiben. -- Einige Tage.
Es ist herrlich hier, wir sitzen zusammen, erzählen, unternehmen Spaziergänge und bewundern die herrliche Natur.



Die uns gleich am nächsten Morgen mal zeigt, daß sie auch anders kann.

Starker Wind aus Nordwest wirft mächtige Brecher an die Felsküste in der nördlichen Bucht.

Hier bei uns an der Lagune bleibt das Meer ruhig und die Wellen flach.

Irgendwann wird es dann doch Zeit zum Aufbruch, Mitte März ist die Zeit von Irmgard und Klaus schon zu Ende, und die Fähre wartet nicht !





Jedoch der Winterfahrplan der Fähren läßt das nicht zu, egal, fahren wir eben auch nach Norden und in weitem Bogen über Chania um die Berge herum und drüben wieder hinunter in die Sfakia.

Aber erst bleiben wir noch ein wenig.

Paleochora steht noch auf dem Plan. Die beiden müssen später zum Hafen nach Chania im Norden, wir wollen eigentlich mit der Fähre von hier hinüber nach Chora Sfakion, eine Straße gibt es an der Südwestküste nicht, auf ganzer Länge fallen die Flanken der "Lefka Ori" Berge direkt steil ins Meer hinab.



Dann trennen sich unsere Wege, Irmgard und Klaus schauen sich noch Chania an, und nehmen dann die Fähre nach Athen, wir fahren zurück nach Frangokastello.



Schnee liegt nur noch oben in den "Lefka Ori", in Höhen über 1.900 Meter.

Dort ist mittlerweile der Frühling so richtig ausgebrochen, Temperaturen, die oft schon die 25 Grad überschreiten und ein Meer von Blüten in den saftig grünen Wiesen, zeugen davon.



Im April übertrifft sich die Natur auf Kreta selber, die Ebenen sind übersät mit bunten Blumen, Margeriten, später dann überall roter Mohn und gelb blühender Ginster in grünen Wiesen, ein wahrer Augenschmaus.



Auch oben in den Hochebenen ist der Winter zu Ende und die Natur erblüht. Die Schäfer bringen ihre Herden wieder nach oben, wo sie noch immer schier unendlich große Weideflächen vorfinden.

Jetzt macht es wieder richtig Spaß, hier oben wandern zu gehen, die Natur treibt hier Blüten, die man sonst kaum irgendwo zu sehen kriegt.



In diesem Jahr beginnt die Urlaubssaison schon Anfang April, die Pensionen, Hotels und Tavernen öffnen wieder.

Die Tage sind nun schon überwiegend angenehm warm, die Abende immer noch frisch, aber mit einer Jacke geht draussen sitzen schon richtig gut.

Mitte April wird in diesem Jahr auf Kreta Ostern gefeiert, der wichtigste Feiertag im Jahr. Schon Tage vorher sind überall die Vorbereitungen zu sehen.

Samstagnacht, nach der Mitternachtsmesse beginnt das große Fest und zieht sich mit gegrilltem Lamm und Wein über den gesamten Sonntag.

Wir sind bei Freunden eingeladen. Ein unvergessliches Erlebnis.





Der Mai ist dann schon sommerlich warm, mittlerweile sind schon reichlich Gäste gekommen, überall herrscht jetzt der normale Badebetrieb.



Uns ist das Wasser noch zu frisch. Wir verziehen uns in die Berge, wandern in den Hochebenen von Kallikratis und Anopolis genießen die herrlichen Ausblicke auf das Libysche Meer.



Auch die vielen Schluchten hier in der Umgebung können nun wieder uneingeschränkt begangen werden, im Winter sind einige wegen zu viel Wasser nur beschränkt oder gar nicht geöffnet.



Nun wird es Zeit für uns, unsere Zelte abzubauen, um mal wieder "Heimatluft" zu schnupern.



Ende Mai fahren wir los. Wie immer, mit der Fähre von Chania nach Piräus, durch Griechenland bis nach Patras, dort auf die Adria-Fähre nach Ancona in Italien und über die Schweiz zurück nach Deutschland.



Auf dem Rückweg treffen wir Irmgard und Klaus gerade noch rechtzeitig, sie geben heute ihre Abschiedsparty und starten nächste Woche ihr großes Abenteuer, fahren für ein Jahr durch Kanada, Amerika und Mexiko.

Neun Monate Kreta ! - Eine absolut tolle Zeit, - das schreit nach Wiederholung !

Überwintern auf Kreta: Das ist auf jeden Fall eine Option !

Wir befinden uns in einer Zwitterposition, können also sowohl für die reden, die für ein paar Monate mobil unterwegs sein wollen, aber auch für die, die sich vielleicht gerne für einen Winter ein Appartement oder ein kleines Haus mieten wollen.

Für die mobilen Traveller:

Kreta ist absolut eine Reise wert, ein kleiner Kontinent, der jede Menge Abwechslung bietet und für jeden Geschmack etwas parat hält, Wandern, Radfahren, Kultur, Museen, natürlich Natur pur, Berge, Seen, Ebenen und natürlich Strände, einsame Buchten, vorzügliches Essen und nicht zuletzt unheimlich gastfreundliche Menschen, die gerade im Winter viel Zeit und sehr gerne Kontakt mit Gästen haben. Durch den Umgang, den Viele im Sommer mit Touristen haben, ist Englisch kein Problem, überraschend oft wird sogar Deutsch gesprochen.

Die Straßen sind überwiegend gut ausgebaut, ein wenig Vorsicht ist auf den kleinen Seitenstraßen geboten, dort können schon mal tiefe Schlaglöcher auftauchen. 4 x 4 braucht man nicht wirklich, jedoch hat man damit die Möglichkeit, doch mal an einen Traumstrand zu gelangen, den man ohne nicht erreicht hätte.

Sehr hilfreich ist der kleine Ratgeber: Mit dem Wohnmobil nach Kreta vom WOMO-Verlag, ISBN 978-3-928840-68-2

Er beschreibt kleine Touren, die die meisten Sehenswürdigkeiten erreichen, zudem freie Stellplätze und Möglichkeiten zum Wassertanken. Zum Entsorgen ist es unbedingt erforderlich, einen vernünftigen Spaten mitzuführen.

Aber auch für Nicht-Wohnmobilmfahrer bietet Kreta ausgezeichnete Möglichkeiten, den Winter zu verbringen. Vielerorts werden auch im Winter Zimmer angeboten, einer Rundreise mit dem eigenen PKW steht nichts im Weg. Aber auch Langzeitunterkünfte, von 300 bis 500 Euro pro Monat werden immer öfter angeboten. Eine gute Möglichkeit, den ewigen Frühling auf Kreta zu genießen und tolle Tagesausflüge zu unternehmen. Empfehlenswert ist allerdings die Mitnahme eines elektrischen Heizofens oder einer Infrarot-Heizplatte, Heizungen gibt es nicht und an den Abenden werden die einfach gebauten Steinhäuser schnell kalt und bei Regen kanns klamm und ungemütlich werden.

Als Reiseführer empfehlen wir die Kreta-Bibel, den Reiseführer "Kreta" von Eberhard Fohrer aus dem Michael Müller Verlag ISBN 978-3-89953-971-4

Frangokastello, im Winter 2016 / 2017

© Alle Rechte an Wort und Bild beim Urheber